

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 3
1. Respekt und Liebe	
Herausfinden, wer ich sein kann	S. 5
• Beziehungsarbeit	S. 5
• Überschaubarkeit und Geborgenheit	S. 5
• Morgenkreis	S. 6
• Kindergespräche	S. 6
• Leistungsbewertung, Jahresbriefe	S. 6
2. Ganzheitliche Entwicklung - sich emotional, intellektuell, physisch, spirituell und kreativ entfalten	S. 6
• Eigenes Lerntempo	S. 6
• Verschiedene Lernstile	S. 7
• Eigene Themen	S. 7
3. Lernen heißt Entdecken - aktiv handelnd die Welt verstehen	S. 7
• Selbstbestimmt lernen	S. 7
• Altersmischung	S. 8
• Lesen durch Schreiben	S. 8
• Lernformen	S. 8
○ Spiel	S. 8
○ Projekte	S. 9
○ Angebote	S. 9
○ Kurse, Vorträge, Vorlesungen	S. 9
○ Selbststudium	S. 9
○ Schülerfirma	S. 10
○ Außerschulische Lernorte	S. 10
○ Ausflüge und Reisen	S. 10
○ Gespräche mit Gästen	S. 10
4. Verantwortung für die Mitwelt übernehmen – Ökologische Bildung, Interkulturelle Bildung und Menschenrechtsbildung	S. 10
• Ökologische Bildung	S. 11
• Interkulturelle Bildung	S. 11
• Menschenrechtsbildung	S. 11
5. Eltern einbeziehen -	

als wichtige Partner im Schulleben	S. 12
• Elternabende	S. 12
• Elterngespräche	S. 12
• Elternmitarbeit	S. 12
• Selbstorganisation	S. 13
6. Schule als demokratisches Gemeinwesen - wer betroffen ist, kann auch mitentscheiden	S. 13
• Soziales Lernen	S. 13
• Demokratie erleben	S. 13
• Konfliktlösung im Morgenkreis	S. 13
• Große Schulversammlung	S. 14
• Kleine Schulversammlung	S. 14
7. Zusammenarbeit und Vernetzung – Öffnung der Schule nach innen und außen	S. 14
• Bundesverband Freier Alternativschulen	S. 14
• Universität Leipzig	S. 15
• Evaluations-Verbund	S. 15
Literaturempfehlungen	S. 16

Hinweis für Leserinnen!

Aus Gründen der Lesbarkeit ist immer da, wo beide Geschlechter genannt sein könnten, nur eine Form gewählt. Männliche und weibliche Formen sind jedoch im Text gemischt. In diesem Sinne ist das auch ein Hinweis für Leser!

Vorwort

Lernen ist sowohl natürliches Bedürfnis eines jeden Menschen, als auch ein lebenslanger Prozess. Wir wollen die Neugier, Offenheit und das Interesse jedes einzelnen an der Welt wach halten, anregen und unterstützen.

Wir bieten ein Umfeld, in dem vielfältige Begegnungen das Lernen fördern. Alle Beteiligten bringen ihre Ideen, Fragen und Impulse in einen gemeinsamen Kommunikations- und Lernprozess ein. Jeder kann sich emotional, intellektuell, physisch, spirituell und kreativ entfalten. Sämtliche Angelegenheiten des Zusammenlebens werden von allen Beteiligten gemeinsam geregelt. Im Sinne Hartmut von HENTIGs versteht sich unsere Schule als „Polis“, als eine Gesellschaft im Kleinen, in der das Leben ausdrücklich zugelassen ist. Wir begreifen Unterschiede als Reichtum. Die Grundbedingungen eines friedlichen, gerechten und gemeinsam verantworteten Zusammenlebens können hier erfahren werden und der ganze Mensch kann sich entfalten. Unsere Schule baut eine Brücke zwischen den Erfahrungen, die der Einzelne im Rahmen seiner Familie macht und der gesellschaftlichen Öffentlichkeit. Wichtige Kenntnisse und Fähigkeiten können hier erworben und eigene Deutungsmodelle der Welt entwickelt werden. Unsere Schule ist ein Ort, wo mit Freude und Leidenschaft gelebt und gelernt wird.

Zukunft ist prinzipiell nicht vorhersehbar. Wissen, dessen Wert in der Zukunft sehr ungewiss ist, auf Vorrat zu erwerben, kann daher kein tragfähiges Bildungskonzept sein. Wichtiger scheint uns, jeden einzelnen Menschen zu respektieren, ihn als unverwechselbare, wertvolle und liebenswerte Persönlichkeit anzunehmen und in der Entfaltung seiner Potenziale zu unterstützen. Wir bieten Unterstützung beim Herausfinden, wer man selbst ist, wie man die eigene Persönlichkeit auf kreative Weise ausdrücken kann und wie man die volle Verantwortung für sein eigenes Leben übernehmen kann. Dazu bieten wir ein anregendes Umfeld, verlässliche Beziehungen und eine Gemeinschaft, die stärkt und stützt aber auch herausfordert.

Wir stehen klar in der Tradition der Reformpädagogik. Aus unserer Sicht genügt es jedoch nicht, ein bestimmtes Schulmodell oder einzelne Reform-Methoden nur zu kopieren. Vielmehr stellen wir uns die gleichen Fragen, die Reformpädagogen sich jeweils gestellt haben und versuchen aktuell kreative Antworten darauf zu finden. Wie funktioniert Lernen, wie verlaufen Entwicklungen, wie können wir hier und heute, den Bildungsprozess jedes einzelnen bestmöglich unterstützen?

Unsere Schule wurde 1990 als erste Freie Alternativschule in der DDR gegründet. Seither haben wir in einem permanenten Reflektions- und Entwicklungsprozess unsere heutige Form und Struktur herausgebildet. So wie sich jeder einzelne in unserer Schule, ob jung oder alt, als Lernender versteht, verstehen wir unsere Schule als Lernende Organisation. In einem dynamischen Prozess entwickeln wir uns weiter und verändern uns. Dabei sind wir „fehlerfreundlich“, wir verstehen Fehler als produktive Momente im Lernprozess.

Wenn wir uns in der historischen und der gegenwärtigen Bildungslandschaft genauer verorten wollen, können wir im erziehungswissenschaftlichen Bereich das Buch „Offener Unterricht“ von Falko PESCHEL nennen. Seine wissenschaftliche Beschreibung offenen Unterrichts kommt unserem Konzept von Schule sehr nah. Eine besondere konzeptionelle Nähe besteht zu Demokratischen Schulen. Wir teilen deren Grundprinzipien, dass die Schülerinnen über ihr Lernen selbstbestimmt entscheiden

und dass sie über alle Angelegenheiten der Schule mitbestimmen können. Es gilt das Prinzip: eine Person, eine Stimme.

Weiterhin haben uns folgende Pädagogen stark beeinflusst:

- Leo TOLSTOI (1828-1919)

Russischer Schriftsteller, bereiste westeuropäische Länder, um deren Bildungssysteme kennen zu lernen, betrieb auf seinem Gut Jasnaja Poljana eine Schule, in der die Bauernkinder frei und selbstbestimmt lernen konnten, veröffentlichte eine Zeitschrift und weitere Schriften zur Pädagogik, wichtiger Wegbereiter einer freiheitlichen Pädagogik

- Célestin FREINET (1896 -1966)

Französischer Pädagoge, Kontakt zu Reformpädagogen in den 1920ern, eigene Internatsschule in Vence, wichtige Ideen: freie Entfaltung der Persönlichkeit, der freie Ausdruck, Schulklasse ist eine Kooperative, die sich mittels Klassenrat selbst verwaltet, Schuldruckerei, Klassenkorrespondenz, praktische, schöpferische Arbeit

- John HOLT (1923 – 1985)

Amerikanischer Pädagoge und Autor, beschäftigte sich mit der Frage, warum Kinder in der Schule das Interesse am Lernen verlieren, verfasste mehrere Bücher über selbstbestimmtes Lernen und Kinderrechte, nach der Einsicht, dass das Schulsystem nicht zu reformieren ist, Beschäftigung mit der Idee des Unschooling und Herausgabe des Magazins „Growing Without Schooling“

- David GRIBBLE (geb. 1932)

Englischer Pädagoge und Autor, leitete viele Jahre Dartington Hall, eine progressive Reformschule, gründete nach deren Schließung Sands School, besuchte alternative Schulprojekte auf der ganzen Welt und verfasste mehrere Bücher, Mitbegründer der International Democratic Education Conference (IDEC), Begründer des International Democratic Network (IDENET)

- Rebeca WILD (geb.1939)

Deutsche Pädagogin und Autorin, betrieb mit ihrem Mann Mauricio von 1977 – 2005 die Experimentalschule Pesta in Ecuador, Umsetzung und Weiterentwicklung der Ideen von PIAGET und MONTESSORI, vorbereitete Umgebung, nichtdirektive Begleitung der Kinder, zahlreiche Aktive Schulen beziehen sich konzeptionell auf Rebeca WILD

Jeder Mensch hat andere Anlagen, Vorlieben, Wünsche, Arbeitsweisen und Stärken. Keine Schule kann allen Voraussetzungen und Bedürfnissen gleichermaßen gerecht werden. Auch unsere Schule ist nur ein Angebot unter vielen anderen und jeder muss prüfen, ob dieses Angebot gut passt.

Wir sind eine genehmigte Ersatzschule von Klasse 1 bis 10. Über Schulfremdenprüfungen kann man alle Schulabschlüsse machen, die man an einer staatlichen Mittelschule in Sachsen erwerben kann. Als Ganztagschule haben wir täglich von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr, freitags bis 15.00 Uhr geöffnet.

Weitere Details zur Schulorganisation, wie Tagesablauf, Jahresplan, Schulgeldregelung, Aufnahmeverfahren, Angebote-Plan und so weiter, die jährlich aktualisiert werden, finden sich in einem gesonderten Heft, das Teil dieses Konzeptes ist.

In den folgenden sieben Punkten sind die Leitideen unserer Schule zusammengefasst und ihre Umsetzung im Alltag und der Struktur der Schule dargestellt:

1. Respekt und Liebe - herausfinden, wer ich sein kann
2. Ganzheitliche Entwicklung - sich emotional, intellektuell, physisch, spirituell und kreativ entfalten
3. Lernen heißt Entdecken - aktiv handelnd die Welt verstehen
4. Verantwortung für die Mitwelt übernehmen - Interkulturelle Bildung, Ökologische Bildung und Menschenrechtsbildung
5. Eltern einbeziehen - als wichtige Partner im Schulleben
6. Schule als demokratisches Gemeinwesen - wer betroffen ist, kann auch mitentscheiden
7. Zusammenarbeit und Vernetzung - Öffnung der Schule nach innen und außen

1. Respekt und Liebe - Herausfinden, wer ich sein kann

Das wichtigste Ziel aller Bildungsprozesse sehen wir darin, Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen. Wie lerne ich, selbstständig Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für die daraus entstehenden Konsequenzen zu übernehmen? Wie finde ich die für mich wichtigen Fragen und Themen? Wie setze ich mir Ziele und verfolge sie? Wie lerne ich, meine Gefühle und Bedürfnisse zu artikulieren? Wie kann ich konstruktiv und kompetent mit anderen kommunizieren? Wie führe ich ein glückliches und erfüllendes Leben?

Beziehungsarbeit

Wichtig für die Auseinandersetzung mit diesen existenziellen Fragen ist das Gefühl grundsätzlich und unbedingt akzeptiert zu sein. Jeder Mensch möchte um seiner selbst willen geliebt werden, jeder sehnt sich nach authentischen, verlässlichen Beziehungen. Als Person respektiert und geliebt zu werden, ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entdeckung und Entwicklung der eigenen Potenziale und Fähigkeiten. Deshalb ist ein großer und wichtiger Teil unserer Arbeit Beziehungsarbeit. Die Erwachsenen stehen den Schülern als verlässliche Ansprechpartner zur Verfügung. Wir nehmen Anteil an dem was sie bewegt, interessieren uns für ihre Gedanken, Gefühle und Wünsche und wir lassen sie Anteil an unseren nehmen. Wir hören ihnen zu, wir essen gemeinsam, spielen, forschen, arbeiten, reisen und feiern miteinander.

Überschaubarkeit und Geborgenheit

Authentische Beziehungen brauchen einen stabilen Rahmen, deshalb ist unsere Schule überschaubar. Die Schülerinnen sind in altersgemischten Gruppen organisiert. Zu einer Gruppe gehören in der Regel zwischen 15 und 20 Schüler. Jeder Gruppe sind zwei Pädagogen als feste Bezugspersonen zugeordnet. Wir kennen uns untereinander und alle reden sich mit „Du“ und ihren Vornamen an. So entsteht ein verlässliches Bezugssystem, in dem jeder sich geborgen fühlen kann.

Morgenkreis

Jede Gruppe beginnt den Tag mit einem gemeinsamen Morgenkreis. Die einzelnen Gruppen entwickeln unterschiedliche Rituale, die den Morgenkreisen ihre eigene Atmosphäre geben. Die Leitung des Morgenkreises wechselt täglich unter den Mitgliedern der Gruppe. Jede kann in diesem vertrauten Rahmen von sich erzählen, berichten wie sie sich fühlt, was sie beschäftigt und worauf sie sich freut. Hier werden gemeinsame Aktivitäten geplant und Konflikte gelöst.

Kindergespräche

Regelmäßig bieten wir jedem Kind Einzelgespräche an. Hier können die Schüler Rückmeldung geben, wie sie sich in ihrer Gruppe und der Schule fühlen, was sie gut finden, worüber sie sich ärgern, was sie gern verändern möchten, was ihnen Sorgen macht. Sie können ihren eigenen Entwicklungsprozess reflektieren. Umgekehrt geben wir ihnen ein Feedback, wie wir sie in der Gruppe und der Schule erleben, was wir an Stärken und Entwicklungen beobachten aber auch was wir kritisch sehen oder wo wir Fragen haben. Neben den vielen informellen Gesprächen, die zwischen Schülerinnen und Lehrern ständig stattfinden, ist die feste Einrichtung der Kindergespräche ein klares Angebot und Signal: du bist mir wichtig, ich interessiere mich für dich, ich höre dir zu.

Leistungsbewertung, Jahresbriefe.

Leistung verstehen wir in einem erweiterten Sinn. Neben fachlich-inhaltlichen Leistungen beziehen wir auch methodisch-strategische Leistungen, wie Organisieren und Planen, sozial-kommunikative Leistungen wie Arbeiten im Team, Zuhören, Diskutieren und Argumentieren und persönliche Leistungen, wie Selbstvertrauen gewinnen und ein positives Selbstkonzept entwickeln als wichtige Aspekte in die Bewertung mit ein. Dabei verwenden wir Formen der Leistungsbeurteilung wie Entwicklungsgespräche, Portfolio, Präsentationen und Jahresbriefe. Jahresbriefe sind jährliche Entwicklungsberichte in der Form eines Briefes an die Schüler.

2. Ganzheitliche Entwicklung - sich emotional, intellektuell, physisch, spirituell und kreativ entfalten

Ob Schüler um Hilfe bitten, weil sie beim Budenbauen im Garten Unterstützung brauchen, oder beim Verfassen eines englischen Briefes, wir wenden uns ihnen mit der gleichen Intensität und Ernsthaftigkeit zu. Lernprozesse sind grundsätzlich vernetzt, beim Backen kann ich schlagartig das Prinzip der Umrechnung von Maßeinheiten verstehen und bei einem Streit auf dem Fußballfeld erschließt sich mir plötzlich eine neue Möglichkeit zur Lösung von Konflikten. Wer etwas wann, wo und wie lernt, lässt sich grundsätzlich nicht von außen steuern. Intellektuelle, physische, emotionale, kreative und weitere Aspekte spielen immer zusammen und beeinflussen sich gegenseitig. Was wir neben authentischen Beziehungen zur Förderung von Lernprozessen ebenfalls anbieten, ist eine anregende, unterstützende und angstfreie Umgebung. Im Laufe der Zeit lernen wir jede einzelne Schülerin immer besser kennen und versuchen, sie entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen optimal zu unterstützen.

Eigenes Lerntempo

Jeder Mensch hat sein eigenes Tempo und seine eigenen Rhythmen, auch beim Lernen. Wir versuchen, dem so weit wie möglich Rechnung zu tragen. Bei uns hat jeder die Möglichkeit, nach seinem eigenen Maß zu arbeiten. Wenn ein Achtjähriger

mit Anfängermaterial an seiner Schreibrift arbeitet, unterstützen wir ihn darin ebenso wertschätzend wie eine Sechsjährige, die sich für Bruchrechnung interessiert.

Verschiedene Lernstile

Im engen Kontakt mit den Schülerinnen lernen wir auch deren unterschiedliche Arbeits- und Herangehensweisen kennen. Manche erarbeiten sich Dinge am liebsten im Selbststudium, andere probieren es vorzugsweise praktisch aus, wieder andere lernen am besten beim konzentrierten Zuschauen oder im Gespräch mit ihren Freundinnen. Von der individuellen Vielfalt profitieren am Ende alle. Manche Schüler arbeiten an verschiedenen Projekten oder Themen gleichzeitig, andere beginnen mit einem Thema, lassen es für lange Zeit ruhen, während sie sich anderen Dingen zuwenden und nehmen die Arbeit daran später wieder auf. Zu sehen, wie andere arbeiten, erweitert die eigenen Optionen und regt an, selbst etwas Neues auszuprobieren. Wir unterstützen die Schüler, indem wir ihnen Materialien anbieten oder Situationen schaffen, die ihre Stärken unterstützen.

Eigene Themen

Herauszufinden, welche Fragen einen wirklich interessieren, bei welchen Themen man neugierig und hellhörig wird, wo man unbedingt mehr erfahren möchte, das ist eine wichtige Aufgabe für jeden Menschen. Wir glauben dass sich Fähigkeiten wie Geduld, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz und Kreativität wirklich nachhaltig nur entwickeln lassen an Themen und Projekten, die für den Schüler jeweils persönlich bedeutsam sind. Deshalb unterstützen wir eigene Projekte der Schülerinnen. Außerdem bieten wir durch Theater- und Museumsbesuche, Exkursionen, Begegnungen mit Gästen, handwerkliche Workshops und inhaltliche Vorschläge immer wieder Anregungen, die den Schülern Gelegenheit bieten, sich mit für sie neuen Themen auseinander zu setzen.

3. Lernen heißt Entdecken - aktiv handelnd die Welt verstehen

Nur die aktiv forschende Auseinandersetzung mit den Phänomenen unserer Welt führt zu nachhaltigem Lernen. Wir unterstützen den natürlichen Forscherdrang der Schüler, ermutigen sie, Fragen zu stellen und den Dingen auf den Grund zu gehen. Indem sie Phänomene selbst ordnen und Zusammenhänge herstellen, eigene Kategorien und Hypothesen bilden und überprüfen, entwickeln sie eine offene, fragende Grundhaltung. So entstehen eigene Erklärungsmodelle.

Selbstbestimmt lernen

Entdeckendes Lernen ist nur möglich, wenn Ziele und Wege nicht vorgegeben sind. Deshalb entscheiden die Schülerinnen an unserer Schule selbst, welchen Themen, Angeboten und Projekten sie sich zuwenden und wie sie diese bearbeiten wollen. Nur dann ist gewährleistet, dass das Lernen aus intrinsischer (von innen kommender, eigener) Motivation geschieht, die dafür sorgt, dass Lernprozesse natürlich, konzentriert, intensiv und effektiv verlaufen.

Lerninhalte

Lerninhalt kann alles werden, was Schüler oder Lehrerinnen interessiert, Trommeln, Zählen auf finnisch, Backen, Klettern, Tiere beobachten, die Photosynthese, Integralrechnung, Tauchen, Theaterspielen, Porträtfotografie, Geschichten schreiben, Häkeln – prinzipiell gibt es keine inhaltlichen Einschränkungen. Die Beschäftigung mit

den einzelnen Inhalten geschieht nicht isoliert aus reinem Selbstzweck, sondern ist immer in einen sinnvollen Kontext eingebettet. Eine Schülerin lernt Dezimalzahlen beim Spielen mit Auto-Spielkarten, für eine andere wird die Beschäftigung mit Maßeinheiten notwendige Voraussetzung für das selbstständige Kuchenbacken, eine dritte lernt Lesen, um beim Computerspielen unabhängig zu werden und die Anweisungen auf dem Bildschirm selbst lesen zu können. So gibt es in unserer Schule keinen zentralen Lehrplan, den alle Schüler unabhängig von ihren Interessen absolvieren müssen, vielmehr ordnen und strukturieren sich Themen und Inhalte auf vielfältige Weise zu ganz persönlichen Lehrplänen der einzelnen Schüler.

Altersmischung

Niemand wird aufgrund seines Alters von der Teilnahme an bestimmten Kursen, Projekten oder Angeboten ausgeschlossen. Die Schüler entscheiden grundsätzlich selbst, wo sie sich aufhalten wollen, oder woran sie teilnehmen, notwendige Regeln werden gemeinsam ausgehandelt. Strukturell ist die Schule in altersgemischte Gruppen gegliedert, 1. bis 3. Klasse, 4. bis 6. Klasse, 7. bis 8. Klasse und 9 bis 10. Klasse. Jede Schülerin wechselt ihre Bezugsgruppe im Laufe ihrer Schulzeit an der Freien Schule also dreimal, nach der dritten, nach der sechsten und nach der achten Klasse. Die Wünsche der Schüler werden bei der Gruppenzugehörigkeit so weit wie möglich berücksichtigt. Zu einer Gruppe zu gehören, lässt die Schüler die Vorteile aber auch die Notwendigkeiten eines Lebens in der Gemeinschaft erfahren. Neben dem Aushandeln und Einhalten von Grenzen, Regeln und Ordnungen bedeutet das auch, sich geborgen zu fühlen, sich stärker zu fühlen und gemeinsam Spaß zu haben. Außerdem dient die Gruppenbildung einer klaren Zuordnung von Bezugspersonen für Kindergespräche, Elterngespräche, Morgenkreise und Jahresbriefe.

Lesen durch Schreiben

Lesen durch Schreiben ist ein Konzept für den Schriftspracherwerb. Es entspricht mit seiner Leitidee, dem selbstgesteuertem Lernen, dem Ansatz unseres Konzepts sehr gut. Deshalb arbeiten wir beim Schreiben- und Lesenlernen nach dieser Methode. Mit Hilfe einer Anlauttabelle (jedem Laut ist ein entsprechendes Bild zugeordnet) können die Schülerinnen von Anfang an alles aufschreiben, was sie ausdrücken wollen. So entstehen schon in den ersten Schulwochen viele Mitteilungszettel, kleine Briefe und Mini-Geschichten. Lesen können die Schüler ihre Texte zunächst noch nicht, doch im Laufe des Lernprozesses stellt sich das Lesenkönnen automatisch ein. Mit diesem Konzept des Schriftspracherwerbs können alle Schülerinnen in ihrem eigenen Tempo arbeiten und genau an ihren Entwicklungsstand vor dem Schulanfang anknüpfen und dort gezielt weiter arbeiten. Niemand wird überfordert oder aber ausgebremst. Alle Lehrerinnen unserer Schule haben eine Zusatzqualifikation in Lesen durch Schreiben.

Lernformen

Bestimmte Arbeits- und Lernformen haben sich in der Entwicklung unserer Schule bewährt und sollen hier im Einzelnen kurz dargestellt werden.

- **Spiel**

Eine wichtige Form des Lernens, in der die Schüler unter anderem vielfältige soziale Fähigkeiten erwerben, ist das gemeinsame Spiel. In den ersten Klassen nutzen einige Schülerinnen beinahe ihre gesamte Zeit, die sie bei uns verbringen, für diese wichtige Arbeit. Wir geben ihnen den Raum dafür und greifen so wenig wie möglich in diese Entwicklungsprozesse ein. Beim Spielen entwickeln und differenzieren die

Kinder ihre Ausdrucksfähigkeit; je klarer man sich ausdrückt, desto besser wird man verstanden. Die Kinder erleben intensive Gefühle wie Freude, Zuneigung, Angst und Wut. Sie lernen damit umzugehen, diese Gefühle auszudrücken und sie erleben, wie andere Kinder diese Gefühle ausdrücken. Sie erleben auch Enttäuschungen, Frustrationen, Verletzungen und lernen diese zu verarbeiten. Dabei unterstützen wir sie. Die Kinder üben im Spiel das Aushandeln von Regeln. Sie erleben auch, dass gemeinsam verabredete Regeln verletzt werden und entwickeln Formen um solche Konflikte zu klären. Dabei unterstützen wir sie und zeigen ihnen Möglichkeiten, wie man Konflikte bearbeiten und lösen kann.

- **Projekte**

Die Kinder kommen mit unterschiedlichsten Ideen und Fragen in die Schule, aus denen sich Projekte entwickeln können. Die Themengebiete kommen hierbei aus allen Lebensbereichen, beispielsweise Natur, Kunst, Mathematik oder Philosophie. Nach und nach lernen die Schülerinnen, ihre Projektvorhaben selbstständig zu planen und durchzuführen. Dazu gehört, Mitstreiterinnen zu finden, Räume und Material zu organisieren, gegebenenfalls auch Erwachsene hinzuzuziehen, die das Projekt kontinuierlich begleiten. Die Schüler lernen, konkrete Fragen zu formulieren, Material zu beschaffen und zu sichten, Informationen aus Texten zu entnehmen, im Internet zu recherchieren und ihre Ergebnisse in Präsentationen oder Aufführungen darzustellen.

- **Angebote**

Lehrerinnen und externe Fachleute stellen ihre handwerklichen, künstlerischen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten zur Verfügung um den Schülern neue Anregungen zu geben. Sie organisieren geeignete räumliche und materielle Bedingungen, um regelmäßig stattfindende Angebote zu ermöglichen. In dieser Form bieten wir zum Beispiel Englisch, Tanzen, Band, Sport, Musiktheater, Töpfern, Backen/Kochen, Malen, Arbeiten mit Holz, Nähen, Französisch, Biologie, Geschichte usw. an. Die Teilnahme an den Angeboten ist für die Schüler grundsätzlich freiwillig.

- **Kurse, Vorträge, Vorlesungen**

Kurse sind fest verabredete Zeiteinheiten, in denen an festgelegten Themen kompakt gearbeitet und geübt wird. Sie sind im Gegensatz zu Angeboten verbindlich für alle, die sich für die Teilnahme entschieden haben, und beziehen sich auf den Erwerb speziellen Wissens. Kurse, Vorträge und Vorlesungen können von den Schülern jederzeit eingefordert werden, insbesondere auch zur Vermittlung prüfungsrelevanter Inhalte. Wir unterstützen die Schülerinnen bei der Erarbeitung von Präsentationen und führen sie so auch in die Grundzüge wissenschaftlichen Arbeitens ein.

- **Selbststudium**

Alle Menschen haben eine natürliche Neugier und einen großen Wissensdurst. Über Spiele, Bücher, Internetrecherchen und Gespräche kann man vielseitiges Wissen selbst erwerben. Diesem Fakt tragen wir Rechnung durch die Schaffung vielfältiger Möglichkeiten zum Selbststudium. Es ist eine gut sortierte Bibliothek im Aufbau. Computer, Spiele, Lernmaterialien, Instrumente und Sportgeräte stehen zur freien Verfügung und es gibt eine ausreichende Zahl an Arbeitsplätzen in ruhiger Atmosphäre, die zum Selbststudium einladen. Die älteren Schülerinnen arbeiten verstärkt in Formen der Themenarbeit / Jahresarbeit oder an Präsentationen, die sie vor Publikum vorstellen und zu denen sie eine detaillierte Rückmeldung bekommen. Dies kann auch über eine Videoaufzeichnung erfolgen. Der Sächsische Lehrplan steht für

die Schüler jederzeit zur Einsicht zur Verfügung. So können sie selbst nachvollziehen, was sie sich noch erarbeiten sollten, um sich auf Prüfungen oder Schulwechsel vorzubereiten.

- **Schülerfirma**

Schule soll auch der beruflichen Orientierung dienen. Eine Möglichkeit, um besser zu verstehen, wie die Führung und Aufrechterhaltung eines Betriebs oder Unternehmens funktioniert und was alles dazu gehört, von der kontinuierlichen Arbeit über die Buchführung bis hin zu Werbung und Vertrieb, gibt es mit dem Konzept der Schülerfirma. Gleichzeitig schafft eine Schülerfirma die Möglichkeit zur Finanzierung aufwändiger Projekte.

Dabei sollen jedoch in geeigneter Weise auch Grenzen und Schwierigkeiten des Wirtschaftslebens, wie Arbeitslosigkeit, Umweltzerstörung, Armut und Migration in den Blick genommen werden. Nachhaltige und alternative Wirtschaftsformen wie Tauschringe, Kooperativen, Genossenschaften, Direktvermarktung usw. sollen ebenfalls kennen gelernt und erprobt werden.

- **Außerschulische Lernorte**

Neben der Zusammenarbeit mit Verbänden und Organisationen nutzen wir auch intensiv kommunale Einrichtungen in unserem Schulalltag. Regelmäßig besuchen wir mit den Schülern zum Beispiel eine Turnhalle, eine Töpferei, den Malort, das Theater der Jungen Welt, die Stadtbibliothek, verschiedene Museen, nutzen den Kletterfelsen und weitere Einrichtungen. Die Schule lebt unter anderem vom engen Kontakt zu Menschen und Orten außerhalb des alltäglichen Schullebens. Der Austausch mit Menschen, die sich für die Schule interessieren oder ihre Kompetenzen den Schülerinnen zur Verfügung stellen wollen, ist uns sehr wichtig.

- **Ausflüge und Reisen**

Ausflüge und Reisen gehören zum festen Bestandteil des Schulalltags von Anfang an. Erlebnisse außerhalb der Schule ermöglichen neue Blickwinkel und Kenntnisse und sind für das soziale Klima sehr bereichernd. Es eröffnen sich vielfältige neue Lernfelder und die Möglichkeit zu intensiven Eindrücken. Der wöchentliche Ausflugs- tag dient dem Kennen lernen wichtiger Orte in der Stadt, kultureller und sportlicher Erlebnisse sowie der Begegnung mit der Natur. Jährlich begeben wir uns mit der gesamten Schule oder einzelnen Gruppen auf Fahrt. Die Schülerinnen sind in die Vorbereitung der Fahrten eingebunden und bekommen so einen Einblick in Organisation und gemeinsame Entscheidungsfindung.

- **Gespräche mit Gästen**

Ebenso gehören Gäste zu unserem Alltag und sind immer herzlich willkommen. Viele Menschen interessieren sich für unsere Schule und kommen zu Hospitationen oder Praktika zu uns. Wir laden Menschen ein, die als Zeitzeugen oder Fachleute ihr kompetentes Wissen zur Verfügung stellen, die von ihren Erfahrungen und Biographien erzählen und bieten ihnen eine gastfreundliche Atmosphäre. Für die Schüler ist die Begegnung mit Gästen ein wichtiges Lernfeld.

4. Verantwortung für die Mitwelt übernehmen - Interkulturelle Bildung, Ökologische Bildung und Menschenrechtsbildung

Wir sind Teil einer sich rasch verändernden Welt. Durch die internationalen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen, den Tourismus und durch den medialen Informa-

tionsaustausch sind wir vernetzt mit der gesamten Welt. Auf diesem Hintergrund haben Ökologische Bildung, Interkulturelle Bildung und Menschenrechtsbildung einen hohen Stellenwert. Nicht im Sinne von zusätzlichen Bildungsinhalten sondern als permanente Querschnittsaufgaben, die unsere Haltung beeinflussen und uns Entscheidungen immer wieder auf diesem Hintergrund überprüfen lassen.

Ökologische Bildung

Im Rahmen unseres Konzepts hat die Ökologische Bildung einen festen Platz. Ein nachhaltiger und schonender Umgang mit den natürlichen Ressourcen ist uns ein wichtiges Anliegen. Der Aspekt, dass wir mit allem, was wir tun unmittelbar oder mittelbar unsere Mitwelt beeinflussen, soll von allen immer mit bedacht werden. Wir beschäftigen uns mit Fragen des Klimawandels und des Umgangs mit Wasser und Energien. Ziel ökologischer Bildung ist jedoch nicht nur Wissenserwerb sondern auch die Befähigung jedes einzelnen, aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft mit zu gestalten. Wichtige Aspekte sind dabei:

- Weltoffenheit entwickeln und neue Perspektiven kennen lernen
- Vorausschauend denken und handeln
- Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
- An Entscheidungsprozessen partizipieren können
- Andere motivieren können, aktiv zu werden
- Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
- Selbstständig planen und handeln können
- Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können
- Sich motivieren können, aktiv zu werden.

Interkulturelle Bildung

Unsere Sprache, unsere Umgangsformen, unsere Sicht und Interpretationen der Welt sind jeweils nur eine Möglichkeit unter vielen. Wir versuchen mit den Schülerinnen die globale kulturelle Vielfalt lebendig werden zu lassen. Ziele Interkultureller Bildung sind für uns:

- Verständnis für unterschiedliche Perspektiven entwickeln
- Widersprüche aushalten
- Respekt gegenüber anderen entwickeln
- Eigene Leitbilder und die anderer reflektieren
- Vorurteile abbauen

Wichtig dabei sind Austausch und Vernetzung. Wir pflegen Kontakte zu Freunden in Amerika, Neuseeland, Korea und weiteren Ländern. Praktikantinnen aus anderen Ländern, wie zum Beispiel Italien, oder Besucher aus Korea, Finnland und Dänemark lassen die Schülerinnen ganz praktisch begreifen, wie wichtig es ist, andere Sprachen zu lernen, sich auf andere Sichtweisen und Gewohnheiten einzustellen. Für die Zukunft sind weitere gegenseitige Besuche und Schüleraustausche geplant.

Menschenrechtsbildung

Menschenrechtsbildung soll die Schüler befähigen, die eigenen Rechte zu kennen und wahrzunehmen und für die eigenen Rechte und die anderer aktiv einzutreten. Dazu gehört insbesondere, den Schülerinnen die Bestimmungen der UN-Kinderrechtskonvention bekannt zu machen und deren Umsetzung im Schulalltag sicherzustellen. Wie das geschieht ist – speziell zum Thema Partizipation – ist im Kapitel 6 dieses Konzepts im Detail ausgeführt.

5. Eltern einbeziehen - als wichtige Partner im Schulleben

Auch für die Eltern soll die Schule ein Ort sein, an dem sie sich wohl fühlen und in dem sie willkommen sind. Die Eltern sind für uns kompetente Partner und wir nehmen sie mit ihren Fragen ernst. Ihre Kinder verbringen viel Zeit in der Schule und wollen die Eltern in der Regel teilhaben lassen an ihren Erlebnissen und Entdeckungen. Das tägliche Abholen in den ersten Jahren, Schulfeste und Präsentationen sind Gelegenheiten, bei denen die Eltern am Schulleben ihrer Kinder direkt teilhaben können. Gern können Eltern sich nach Absprache auch durch Hospitationen im Schulalltag ein eigenes Bild vom Leben und Lernen in unserer Schule machen.

Elternabende

Regelmäßig laden wir die Eltern zu Elternabenden ein, bei denen einzelne Aspekte des Schullebens intensiver beleuchtet werden. Bei Gruppen-Elternabenden stehen Entwicklungsprozesse in der jeweiligen Gruppe im Vordergrund, bei offenen Elternabenden geht es um Themen, die alle Eltern betreffen. Immer wieder laden wir auch Vertreterinnen anderer Freier Schulen aus dem In- und Ausland ein, Wissenschaftler oder Autorinnen, die sich mit Themen wie Alternativschulen, Offener Unterricht oder Demokratische Schulen beschäftigen. So bieten wir den Eltern die Gelegenheit mit diesen Menschen ins Gespräch zu kommen und so mehr über die Hintergründe und Leitgedanken unseres Schulmodells zu erfahren. Eltern organisieren auch Elternabende in Eigenregie, ohne Beteiligung der Lehrerinnen, an denen sie sich über ihre Erfahrungen austauschen und offene Fragen miteinander besprechen.

Elterngespräche

Regelmäßige Elterngespräche dienen der Transparenz und sind unerlässlich für eine gute Kommunikation zwischen Eltern und Lehrerinnen. Alle Lehrer haben pro Woche eine Stunde für Elterngespräche fest eingeplant. Die Termine hängen in einer Liste aus, so dass Eltern sich ganz einfach für Gespräche eintragen können. Bei Bedarf können auch Termine außerhalb dieser Zeiten vereinbart werden. In der Regel sind beide Lehrer einer Gruppe beim Gespräch dabei. Einer führt das Gespräch, der andere protokolliert die Themen, offene Fragen und gegebenenfalls getroffene Vereinbarungen. Erfahrungsgemäß beginnt für die Eltern, wenn sie ihre Kinder zu uns in die Schule geben, ein eigener Entwicklungsprozess, in dem sie ihre Vorstellungen über Kindheit, Entwicklung, und Lernen kritisch überprüfen. Die Reflektion dieses Prozesses ist immer wieder Gegenstand in den Elterngesprächen. Wir sehen uns in diesem Prozess als unterstützende Partner.

Elternmitarbeit

Eltern sind wichtige Mitglieder der Schule ohne deren Engagement sie nicht existieren könnte. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich ins Schulleben einzubringen. Das geht von der Begleitung bei Ausflügen bis zu eigenständigen Angeboten, in denen sie ihre Kompetenzen den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stellen. In verschiedenen Gremien und Gruppen können Eltern das Schulleben organisatorisch unterstützen und mitgestalten und Perspektiven und Projekte entwickeln. Alle Eltern müssen sich verbindlich zur Mitarbeit in einer der zahlreichen Arbeitsgruppen eintragen. Die Arbeitsgruppen organisieren sich selbstständig. Die Kommunikation der Eltern untereinander und das Gefühl der Zugehörigkeit werden durch diese Arbeit gefördert. Bei Arbeitseinsätzen in Haus und Garten ist die Mitarbeit Pflicht.

Selbstorganisation

Wie fast alle Aspekte unseres Schullebens hat sich auch die Elternmitarbeit im Verlauf der Schulgeschichte weiterentwickelt. In den letzten Jahren haben die Eltern zunehmend mehr Verantwortung übernommen. Die Erweiterung der Schule bis zur zehnten Klasse und den Umzug in ein neues Schulhaus hätte wir ohne die verantwortliche und verlässliche Mitarbeit von Eltern nicht bewältigen können. Dabei haben die Eltern ihre Mitarbeit weitgehend selbstständig organisiert, nach ähnlichen Gesichtspunkten wie es Schülerinnen und Lehrer gemeinsam in der Schule tun.

6. Schule als demokratisches Gemeinwesen – wer betroffen ist, kann auch mitentscheiden

Soziales Lernen

Wenn man auch nur sehr eingeschränkt vorhersehen kann, welche Fähigkeiten und Kenntnisse die Schülerinnen in der Zukunft brauchen werden, die Fähigkeit, mit anderen Menschen kompetent zu kommunizieren, gehört mit Sicherheit dazu. Das umfasst, sich auf andere einstellen zu können, ihnen zuhören, Kontakte knüpfen, Konflikte aushalten und lösen können, die eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche wahrnehmen und ausdrücken können, Regeln aushandeln und einhalten können.

Kommunikative Fähigkeiten kann man nur entwickeln, wenn man sie üben kann und dazu braucht man den intensiven Kontakt mit anderen. Neben dem gemeinsamen Spiel sind Gespräche eine wichtige Form des sozialen Lernens. Dieses Klima der intensiven Kommunikation prägt unsere Schule, überall sieht man kleinere oder größere Gruppen von Schülern und Lehrerinnen jeweils für sich oder miteinander im intensiven Gespräch.

Demokratie erleben

Wir wünschen uns, dass die Kinder lernen, selbstbestimmt zu leben. Sie sollen respektvoll und solidarisch mit ihren Mitmenschen und der Umwelt umgehen. Deshalb halten wir es für wichtig, dass die Schüler von Anfang an demokratische Umgangsformen erleben: Wenn über Regeln verhandelt wird, sollen alle, die davon betroffen sind, auch beteiligt sein können. Die Regeln und Strukturen, die das Zusammenleben der Schulgemeinschaft ordnen, entwickeln wir gemeinsam. Wir probieren aus, ob sich Regeln im Alltag bewähren und suchen bei Regelverstößen gemeinsam nach Lösungen.

Konfliktlösung im Morgenkreis

Ein wichtiger Rahmen, in dem das geschieht, ist der tägliche Morgenkreis. Dort treffen sich die Schülerinnen und Lehrer jeder Gruppe und können gemeinsam daran arbeiten. Nicht immer gelingt es jedem, alle Konflikte selbstständig zu lösen. Fühlt jemand sich in seinem Recht beschnitten oder von einem anderen verletzt, hat er das Recht, einen „Antrag“ zu stellen. In der aktuellen Konfliktsituation gibt es die Möglichkeit „Stopp“ zu sagen. Das ist als Notbremse gedacht und das klare Signal, dass meine persönliche Grenze überschritten ist und der andere mit dem, was er gerade tut, aufhören muss. Wer die Stopp-Regel missachtet, läuft Gefahr, einen Antrag im Morgenkreis zu bekommen. Sind bei einem Antrag Schüler oder Lehrer aus anderen Gruppen betroffen, werden diese in den Morgenkreis eingeladen. Gemeinsam versucht dann die Gruppe den Konflikt zu lösen, so dass alle Beteiligten damit zufrieden sind. Oft genügt es der Antragstellerin, wenn sie den Konflikt aus ihrer Sicht noch einmal darstellen kann und wirklich gehört wird. Manchmal wünscht sie sich auch eine Entschuldigung oder eine Wiedergutmachung, die dann von den Be-

teiligten gemeinsam ausgehandelt werden muss. Der Morgenkreis wird immer von einem Schüler geleitet und jeder, der möchte, bekommt die Gelegenheit, sich in dieser Rolle zu erproben.

Große Schulversammlung

Einmal pro Woche treffen sich alle Schülerinnen und Lehrer zur Großen Schulversammlung. Sie wird immer von zwei Vertretern einer Gruppe, Schülerinnen und/oder Lehrern geleitet. Alle Schüler und Lehrerinnen haben das Recht, Themen für die Schulversammlung vorzuschlagen. Sie werden auf der Themenliste im Laufe der Woche gesammelt. Anträge zu Konflikten werden nur dann zur Bearbeitung zugelassen, wenn eine Klärung schon im Morgenkreis versucht wurde, aber gescheitert ist.

Es gilt das Prinzip: eine Person – eine Stimme und die Entscheidungen werden in der Regel mit einfacher Mehrheit getroffen. Die Schülerinnen werden mit zunehmendem Alter auch kompetenter. Da die Schule sich noch im Aufbau bis zur Klasse 10 befindet, arbeiten wir gemeinsam an einer Erweiterung der Kompetenzen der Schulversammlung, so dass wir in Zukunft wichtige Entscheidungen für die Schule gemeinsam in der Schulversammlung beschließen können.

Durch dieses gemeinsame Erleben von Demokratie lernen alle Beteiligten auch die Schwächen dieser Entscheidungsformen kennen. Was ist zum Beispiel, wenn eine Entscheidung mit knapper Mehrheit fällt, also etwa die Hälfte aller Beteiligten gegen einen Vorschlag gestimmt hat? Deshalb erproben wir bei manchen Entscheidungen auch andere Formen, wie das Konsensprinzip oder ermöglichen ein Vetorecht.

Kleine Schulversammlung

Wenn ein Antrag in der Schulversammlung bearbeitet wird und nicht gelöst werden kann, oder wenn sehr schwer wiegende oder wiederholte Regelverstöße vorkommen, kann die Große Schulversammlung die Kleine Schulversammlung einberufen. Diese ist aus je zwei Vertretern aller Gruppen und des Lehrerteams zusammengesetzt. Die Vertreter werden in ihren Gruppen jeweils demokratisch gewählt. Die Kleine Schulversammlung versucht dann das vorliegende Problem zur Zufriedenheit aller zu lösen. Die Kleine Schulversammlung ist bevollmächtigt, Strafen zu verhängen und macht von diesem Recht nach sorgfältiger Abwägung auch Gebrauch.

7. Zusammenarbeit und Vernetzung – Öffnung der Schule nach innen und außen

Wir bieten ein friedliches, stressarmes, anregendes Umfeld, in dem alle von- und miteinander lernen können. Das gleiche Prinzip, das sich im Inneren als Klima der Kommunikation und solidarischen Zusammenarbeit darstellt, stellt sich als Öffnung nach außen und als Vernetzung mit den unterschiedlichsten Partnern dar.

Wir sind Mitglied in zahlreichen Verbänden und Organisationen, mit denen wir zusammenarbeiten, wie der Freinet-Kooperative, dem European Forum for Freedom in Education oder dem Netzwerk assoziierter Schulen im BLK-Modellversuch Schule und Unterricht demokratisch gestalten. Besonders enge Kontakte verbinden uns mit dem Bundesverband der Freien Alternativschulen und der Universität Leipzig.

Bundesverband der Freien Alternativschulen

Seit der Gründung der Schule arbeiten wir eng mit dem BFAS zusammen. In diesem Dachverband sind die Freien Alternativschulen Deutschlands zusammengeschlossen. Dieses Netzwerk dient dem gegenseitigen Austausch, der Unterstützung und

Weiterbildung. Jedes Jahr nehmen Vertreter unserer Schule an den Bundestreffen der Freien Alternativschulen teil.

Universität Leipzig

Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet uns mit der Universität Leipzig. Regelmäßig stellen wir unsere Schule in Lehrveranstaltungen vor und bieten Studierenden die Möglichkeit zu Hospitationen und Praktika. Das Projektthema: Experimente zu den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser, Luft wird jedes Jahr von einer anderen Gruppe Studierender vorbereitet und gemeinsam mit den Schülerinnen unserer Schule umgesetzt. Außerdem gibt es Projektfahrten, die inhaltlich von Studierenden vorbereitet und mit ihnen gemeinsam umgesetzt werden. Die Universität unterstützt uns bei der Umsetzung unserer jährlichen Veranstaltungsreihe, in deren Rahmen wir die Ideen Alternativer Schulen, Offenen Unterrichts und Demokratischer Schulen der interessierten Öffentlichkeit vorstellen.

Evaluations-Verbund

Zusammen mit der Freien Schule Kapriole Freiburg und der Freien Aktiven Schule Strassberg haben wir einen gemeinsamen Evaluationsprozess begonnen. Jede Schule wird einmal jährlich für drei Tage von Vertretern der beiden anderen Schulen besucht und bekommt anschließend ein ausführliches, kritisches Feedback zu den Beobachtungen. Die Evaluation dient der eigenen Reflektion und Qualifizierung der Arbeit. Dieser Prozess wird von der Universität Leipzig wissenschaftlich begleitet.

Literaturempfehlungen:

Wer sich für die Wurzeln und Hintergründe unseres Schulkonzeptes interessiert oder einzelne Aspekte vertiefen möchte, dem seien die folgenden Bücher zur Lektüre empfohlen:

- Appleton, Matthew (2002): Summerhill – Kindern ihre Kindheit zurückgeben. Baltmannsweiler: Schneider
- BFAS. (Hrsg.) (1992): Freie Alternativschulen. Kinder machen Schule. Wolfratshausen: Drachen-Verlag
- Borchert, Manfred. (Hrsg.) (2003): Freie Alternativschulen in Deutschland. 45 Schulporträts. Marl: Verlag des BFAS
- Borchert, Manfred & Maas, Michael. (Hrsg.) (1998): Freie Alternativschulen. Die Zukunft der Schule hat schon begonnen. Bad Heilbronn: Klinkhardt
- Brügelmann, Hans (2005): Schule verstehen und gestalten. Perspektiven der Forschung auf Probleme von Erziehung und Unterricht. Lengwil: Libelle
- Brügelmann, Hans (1992): Kinder auf dem Weg zur Schrift. Eine Fibel für Lehrer und Laien. Lengwil: Libelle
- Dietrich, Ingrid (Hrsg.) (1995): Handbuch Freinet-Pädagogik. Eine paxisbezogene Einführung. Weinheim und Basel: Beltz
- Greenberg, Daniel. (2004): Endlich frei! Leben und Lernen an der Sudbury-Valley-Schule. Freiamt: Arbor
- Gribble, David. (2000): Schule im Aufbruch. Freiamt: Mit Kindern wachsen Verlag
- Gribble, David. (1991): Auf der Seite der Kinder. Welche Reform braucht die Schule? Weinheim und Basel: Beltz
- Hentig, Hartmut von. (1993): Die Schule neu denken. München: Hanser
- Holt, John (2004): Aus schlauen Kindern werden Schüler. Von dem, was in der Schule verlernt wird. Weinheim und Basel: Beltz
- Holt, John (2003): Wie kleine Kinder schlau werden. Selbständiges Lernen im Alltag. Weinheim und Basel: Beltz
- Keller, Olivier. (1999): Denn mein Leben ist Lernen. Wie Kinder aus eigenem Antrieb die Welt erforschen. Freiamt: Mit Kindern wachsen Verlag
- Neill, Alexander Sutherland. (2004, 46. Auflage): Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung. Das Beispiel Summerhill. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt
- Peschel, Falko. (2003): Offener Unterricht. Idee, Realität, Perspektive und ein praxiserprobtes Konzept zur Diskussion. Teil I: Allgemeindidaktische Überlegungen. Teil II: Fachdidaktische Überlegungen. Baltmannsweiler: Schneider
- Tolstoi, Leo N. (1994): Pädagogische Schriften Band 1 und 2. München: Eugen Diederichs Verlag
- Wild, Rebeca (2003): Freiheit und Grenzen, Liebe und Respekt. Was Kinder von uns brauchen. Weinheim und Basel: Beltz
- Wild, Rebeca (2002): Mit Kindern leben lernen. Sein zum Erziehen. Weinheim und Basel: Beltz